

Von den Patenkindern aufs Dach der Welt

Die jüngste Reise mit dem Verein Upakar führte diesmal nach Nepal und Tibet

Das war wohl für jeden der 19-köpfigen Gruppe einer der schönsten Momente unserer Reise Ende September/Anfang Oktober 2025: die Begegnung mit unseren Patenkindern auf einem Picknickplatz im Wald am Rande der nepalesischen Hauptstadt Kathmandu. Mit viel Liebe und Umsicht hatten Lakpa, der zuverlässige Partner vor Ort, und seine Frau Phur Lhamu diese Begegnung vorbereitet. Derzeit finanziert der Verein die Schulbildung beziehungsweise die weiterführenden Schulen für 39 Mädchen, um ihnen ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Und bis auf eines dieser Mädchen waren alle mit ihren Eltern und Großeltern zu diesem Treffen gekommen. Für jedes von ihnen hatten die Reisenden liebevolle persönliche Geschenke der Pateneltern mitgebracht, dazu hatten Lakpa und Phur Lhamu vor Ort mit Mitteln des Vereins Nützliches für die Mädchen gekauft. Auch wenn die Nepali eher freundlich-zurückhaltend sind und nicht zu Überschwänglichkeit neigen, so spürte man doch die Freude bei jedem der Mädchen. Nicht zuletzt auch in den Dankesbriefen und -mails, die ihre Pateneltern dann in der Heimat erreichten.

Das Engagement der Vereinsmitglieder, der Pateneltern und finanziellen Unterstützer war auch im zurückliegenden Jahr nur mit der unermüdlichen Hilfe ihres „Mannes vor Ort“ Lakpa Dorje Sherpa möglich, der die Kontakte zu den Mädchen und deren Familien hält sowie die Kommunikation mit den Schulen führt und die Schulgelder pünktlich überweist. „Ohne solch eine verlässliche Person wäre unsere Hilfe nicht möglich! Durch ihn und seinen Einsatz kommen die Spenden direkt dort an, wo sie wirken können und sollen“, betonte Kathleen Hösel im Weihnachtsbrief des Vereins. Der würde sich übrigens über Pateneltern für ein weiteres Mädchen freuen.

Führte die vorletzte Reise 2022 ausschließlich durch Nepal, so standen 2025 zehn Tage in Tibet, dem seit 1950/51 autonomen Gebiet Chinas auf dem Programm. Und dieser nicht unumstrittene und restriktive chinesische Einfluss war von der ersten Minute der Ankunft in der rund 3600 Meter hoch gelegenen Hauptstadt Lhasa an spürbar. So wurde von einer der Reisenden sofort ein Buch über Tibet von den Beamten requiriert, weil darin das im indischen Exil lebende geistliche Oberhaupt Tibets, der Dalai Lama, erwähnt war, und nur mit großer Überredungskunst durfte sie einen in der Bibliothek entliehenen Tibet-Reiseführer behalten. Auch Lhasa glich mit seinen riesigen Neubau-Wohnblöcken – zum großen Teil bevölkert von betuchten Chinesen, wie man erfuhr – eher einer chinesischen Großstadt. All überall Parolen und chinesische Fahnen. Und hervorragende Überwachung allenthalben nebst einer Flut von Passkontrollen. Doch unser Reiseführer Norbur, der Deutsch in Peking lernte, zeigte uns auch das wahre Lhasa: die Altstadt mit den Tausenden gläubigen Buddhisten auf den Pilgerwegen, den riesigen Potala-Palast, Weltkulturerbe und einst Residenz des Dalai Lama, mit seinen über 300 herausfordernden Stufen hinan sowie das wichtigste Heiligtum der Tibeter, den im 7. Jahrhundert erbauten Jokhang Tempel. Viele beeindruckende und von der Kulturrevolution verschonte beziehungsweise wieder aufgebaute Tempel und Klöster, allesamt noch von Mönchen und Nonnen bewohnt und von unglaublich vielen Gläubigen bevölkert, standen noch auf dem Reiseprogramm, das über Hunderte Serpentina immer höher hinauf führte durch überwältigende Hochgebirgslandschaft bis ins 5200 Meter hohe Everest-Basislager. Da war vom vorausgegangenen Schneesturm, der für manche besorgte Whatsapp aus der Heimat gesorgt hatte, glücklicherweise nicht viel zu spüren. Am Tag darauf dann ein weiterer Glanzpunkt der Reise: Sonnenaufgang in 5000 Metern

Höhe mit sonnengoldbeglänzt, atemberaubendem Blick auf die 8000er Everest, Makalu, Cho Oyu und Lhotse. Und das bei herrlich klarem Wetter, was nicht die Regel sein soll. Die Tage in Tibet waren unvergesslich, aber auch wegen der Höhe samt anfänglich durch sie bedingte schlaflose Nächte anstrengend. Deshalb erwies sich, zurück in Nepal, der Abschluss der Reise im Chitwan-Nationalpark an der nördlichen Grenze zu Indien als willkommenes Relaxprogramm unter anderem mit Kanutour und Elefantensafari durch den Dschungel. Doch nach drei Tagen ging es mit dem Flieger nach Kathmandu zum Einkaufsbummel und gemeinsamen nepalesischen Kultur-Essen mit dem typischen Gericht Dalbat und traditionellem Gesang und Tanz. Am späten Abend des 13. Oktober hieß es dann: Bye, bye Lakpa und Phur Lhamu, bye bye Nepal. Bis vielleicht zum nächsten Mal. Die Hilfe für die Mädchen geht auf jeden Fall weiter.

Vorschau: Am 15. Mai dieses Jahres wird es im Schloss Lichtenwalde eine Veranstaltung zum 10-jährigen Bestehen des Vereins Upakar geben. Dabei soll über Erreichtes informiert und sollen Reiseberichte vorgestellt werden.

Gudrun Frohmader